Heft 2 Februar 1923. 2. Jahrgang

Zeitschrift für Pilzkunde

Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und des Bundes zur Förderung der Pilzkunde (Berlin).

Der Standort-Katalog der D. G. f. Pilzkunde.

Von Dr. Heinrich Zeuner.

Zu den wichtigsten Aufgaben der D. G. f. P. gehört die Anlage und Führung eines Standortkataloges. Während bei den Blütenpflanzen die geographische Bearbeitung Deutschlands längst durchgeführt ist, sodaß jede bessere Flora wenigstens allgemeine Angaben über die Standortverhältnisse der Phanerogamen enthält, ist dieses Gebiet bei den Pilzen derart vernachlässigt worden, daß man über gelegentliche Zusammenstellung der Standorte in Gegenden kleineren Umfanges noch nicht hinausgekommen ist. Die vorhandene Literatur ist recht kümmerlich, wenn man von den Werken: Schröter, „Die Pilze Schlesiens", Herter, „Die Pilze der Mark Brandenburg" und Kirchner u. Eichler, „Vorarbeiten zur Pilzflora von Württemberg" absieht. Die D. G. f. P. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die pilzgeographische Bearbeitung Deutschlands oder, genauer gesagt, der Länder deutscher Zunge in Angriff zu nehmen und so zum Abschluß zu bringen, daß das Ergebnis in wissenschaftlich einwandfreier Weise dem allgemein gefühlten Bedürfnis abzuhelfen imstande ist.

Zu diesem Zwecke wird in Würzburg, am Sitz der Gesellschaft, der Standortkatalog, richtiger eine Standortkartothek, angelegt werden. Einige Spenden von hochherzigen Freunden der Gesellschaften machten es möglich, die nötigen Materialien (Papier, Ordnungskästen) zu beschaffen. Jeder im Gebiet vorkommende Pilz erhält einen eigenen Bogen mit einem vorgedruckten Schema. Auf diesem Bogen werden sämtliche gemeldete Standorte eingetragen, sodaß sich nach einer gewissen Zeit aus diesen Angaben ein mehr oder weniger genaues Bild vom Verbreitungsgebiet des betr. Pilzes ergeben wird. Ob die Beilage einer Kartenskizze, auf der die Standorte markiert sind, von Wert ist, wird die Praxis zeigen. Es ist einleuchtend, daß erst die Arbeit mehrerer Jahre notwendig ist, bevor der Katalog nur einigermaßen auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Er wird immer ein lebender, sich ständig weiter entwickelnder und wachsender Organismus bleiben, dessen Brauchbarkeit und wissenschaftlicher Wert abhängig sind, einerseits von der Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Einzelangaben, anderseits von der gewissenhaften, übersichtlichen Zusammenstellung dieser Einzelergebnisse.

Das Verbreitungsgebiet, das die Standortskartei umfassen soll, wird ungefähr mit dem Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache, bezw. dem mitteleuropäischen, germanischen Sprachgebiet zusammenfallen, sodaß also Deutsches Reich, Schweiz, Luxemburg, Holland, Deutschpolen, die deutsche Tschecho-Slowakei, Deutschösterreich mit Tirol in Betracht kommen. Selbstverständlich werden auch Forschungsergebnisse angrenzender, oben nicht genannter Länder und Landesteile berücksichtigt, etwa von Belgien, Dänemark, den baltischen Staaten, Ungarn, Jugoslavien.

Es erhebt sich die Frage: Wer soll diese Arbeit leisten? Die Antwort ist leicht gefunden: Jeder, der Interesse an der Pilzkunde hat und Lust und Liebe, an diesem schönen Werke mitzuwirken. Die Organisation ist so gedacht: Für jedes geographisch, namentlich pflanzengeographisch begrenzte Gebiet wird eine Sammelstelle errichtet, bei der die Standortsangaben aller im Gebiete arbeitenden Pilzfreunde und Pilzwissenschaftler zusammenlaufen und dort zu einem

Verzeichnis zusammengestellt werden. So wird beispielsweise die schwäbische Hochebene, der schwäbisch-fränkische Jura, das schwäbisch-fränkische Stufenland, die Rhön, Schwarzwald, Oberrheinische Tiefebene, Vorder- und Hinterpfalz, Thüringen etc. je ein abgeschlossenes Gebiet darstellen, für das die Einrichtung einer pilzgeographischen Standort-Sammelstelle notwendig ist. Selbstverständlich wird von vorneherein schon mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß sich eben nicht für jedes Gebiet eine uneigennützige Kraft finden wird, die diese Arbeit zu übernehmen gewillt oder geeignet ist. Trotzdem darf man hoffen, daß sich wenigstens für die wichtigsten geographischen Landschaften die nötigen Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Wertvolle Dienste werden vor allem die bestehenden Vereinigungen leisten, die z. T. schon die Anlage und Führung eines lokalen Standortskataloges bewerkstelligt haben. Es sei hier nur an die mustergültigen Arbeiten des Vereins für Pilzkunde in Nürnberg erinnert. Solche bestehende Organisationen sind die gegebenen Sammelstellen für Standortsangaben ihres Gebietes. Ein schönes Beispiel für solche Zusammenstellungen bieten die Listen R. Singers in Heft 3/4, 1922 dieser Zeitschrift, Seite 63, über oberbayer. und oberpfälz. Hymenomyceten, die nach dem von E. Herrmann veröffentlichten Schema aufgestellt wurden. Es empfiehlt sich der Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit halber auch die Reihenfolge der Spalten beizubehalten. Alle Angaben, die sich in den ersten 8 Rubriken nicht unterbringen lassen, kommen unter „Bemerkungen" zum Eintrag. Es wird gebeten, gerade von dieser Spalte ausgiebigen Gebrauch zu machen. Hier sind aufzuführen: Volksnamen, Maßangaben von auffallend großen und monströsen Formen, Sporengrößen, Abweichungen vom Typus, meteorologische Notizen (z. B. nach 14-tägiger Regenperiode, langer Trockenheit, nach erstem Frost), Geruch, Geschmack, besondere Beobachtungen usw.) In Bezug auf die Nomenklatur halte man sich an die Rickens in der 2. Aufl. des Vademecums. Die Rückkehr zu der veralteten Gattungsbezeichnung Agaricus (nach dem G. Beckschen System) in den Singerschen Standortlisten bedeutet gegenüber der Fries'schen Nomenklatur keinerlei Erleichterung oder Fortschritt.

Bei sehr seltenen Arten ist eine genauere Beschreibung des Fundortes erwünscht, ebenso Angaben über auffallend frühes oder spätes Auftreten. Besonderes Augenmerk ist auch noch auf die umgebende Vegetation zu richten, um gegebenen Falles Schlüsse auf ein Mykorrhizenverhältnis mit bestimmten Blütenpflanzen, besonders Bäumen, ziehen zu können.

Die Spalte „Verbreitung" bedarf besonderer Erläuterung. Man findet in der Literatur folgende Angaben, welche die Art der Verbreitung bezeichnen: 1. sehr selten, 2. selten, 3. seltener, 4. sehr zerstreut, 5. zerstreut, 6. nicht häufig, 7. nicht selten, 8. häufiger, 9. häufig, 10. sehr häufig. Die Unterschiede zwischen den Bezeichnungen 3—8 sind im allgemeinen so geringfügig, daß nachstehende 5 Verbreitungsbezeichnungen genügen dürften:

1. sehr selten,	abgekürzt	s. s.;
2. selten,	„	s.;
3. zerstreut,	„	z.;
4. häufig,	„	h.;
5. sehr häufig,	„	s. h.

Auf einen Punkt sei jedoch noch hingewiesen, dessen Beobachtung namentlich für die Biologie der Pilze von Bedeutung ist. Viele Pilze findet man nur an ganz bestimmten Standorten oder zu ganz bestimmten Zeiten, dann aber in größeren Mengen. In der Würzburger Gegend kommt beispielsweise Lactarius sanguifluus nur an einer Stelle des Dürrbacher Waldes vor, oder Geaster coronatus und fimbricatus nur an 4 Standorten der umgebenden Wälder. Wenn diese Pilze aber auftreten, dann trifft man sie an den Standorten immer in größerer Anzahl an. Es wäre nun nicht der Wirklichkeit entsprechend, wenn man die Verbreitungsart mit einem einfachen „häufig" oder „selten" ausdrücken wollte. Ich schlage deshalb die Bezeichnungen „ortshäufig" und „zeithäufig" vor und analog hiezu „ortsselten" und „zeitselten" Demnach bedeutet:

„ortshäufig" = häufig nur an bestimmten Orten (Boletus regius);

„zeithäufig" = häufig nur zu bestimmten Zeiten (Lactarius volemus);

„ortsselten" = wächst nur an bestimmten Orten und dann selten (Gyrocephalus rufus);

„zeitselten" = wächst nur zu bestimmten Zeiten und dann selten (Boletus pachypus).

(Die Beispiele beziehen sich selbstverständlich nur auf Standortverhältnisse der Würzburger Umgebung.)

Eine selbstverständliche Forderung ist es, daß alle Angaben völlig zuverlässig sind. Daher ist bei jedem Pilz anzugeben, wer ihn bestimmt hat und dem Bearbeiter der Zusammenstellung für ein bestimmtes Gebiet kritische Sichtung unter Weglassung aller unzureichend und unzuverlässig erscheinender Notizen empfohlen. Wo es durchführbar ist (und das wird ganz von der Persönlichkeit des Sammelstellenleiters und der Organisation in seinem zu bearbeitenden Gebiet abhängen), dürfte es genügen, wenn er allein für seine Standortlisten die Verantwortung übernimmt. Dadurch wird schon von vorneherein eine störende Häufung unbekannter Namen vermieden und ebenso die wissenschaftliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Listen besser gewährleistet.

Als Bestimmungsbuch gilt A. Ricken, Vademecum für Pilzfreunde, 2. Aufl. Wo nach andern Büchern bestimmt wurde, ist dies jeweils anzugeben.

Ganz besonders begrüßenswert wäre es, wenn namentlich seltenen oder systematisch umstrittenen Arten (Luridusgruppe) gute, farbige Abbildungen beigegeben würden, die dann dem betr. Bogen des Standortkataloges beigefügt werden. Auch getrocknete Exemplare (Exsikkate) sind sehr erwünscht.

Es ergeht an alle Freunde unserer Wissenschaft die Bitte, sich für das zu unternehmende Werk zur Verfügung zu stellen und sich zu diesem Zweck bei dem Bearbeiter des Standortkataloges der D. Ges. f. P. Dr. Heinrich Zeuner, Würzburg, Riemenschneiderstraße 9 zu melden. Bereits vorhandene Kataloge und Standortlisten werden für kurze Zeit leihweise erbeten. Postgeld wird vergütet. Nach Einlauf genügender Meldungen werden die Namen der Sammelstellenleiter in der Zeitschrift veröffentlicht werden und so allen, die zur Mitarbeit bereit sind, Gelegenheit gegeben, sich über die Organisation ihres Gebietes zu informieren.

Die Bearbeitung der Röhrenpilze unter Verwertung des Rickenschen Boletus-Nachlasses.

Von Kallenbach, Darmstadt.

Kurz nach dem Tode von Dr. Ricken, meinem unvergeßlichen Lehrmeister in der Pilzkunde, wurde mir der ehrenvolle Auftrag, Rickens Boletusnachlaß in Bearbeitung zu nehmen. Trotz meiner jahrelangen speziellen Studien und Forschungen auf diesem Gebiete war ich mir im voraus der Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens bewußt, einerseits durch die Fülle des Stoffes in Natur und Literatur, andrerseits weil auch mein Gesundheitszustand durch den nervenzermürbenden Schützengrabenbetrieb jetzt dauernd sehr zu wünschen übrig läßt. Trotz des letzteren Grundes glaubte ich, mich dem Auftrage doch nicht entziehen zu können, zumal ich auf diesem Gebiete schon soviel Material zusammengetragen hatte, und dieses doch nicht ungenützt verderben durfte. Obwohl ich seither selbst schon Pilzbilder malte, war ich doch froh, für die Malerei in Freiherrn von der Tann und in meiner Frau höchst schätzenswerte Mitarbeiter gefunden zu haben. Die Mitarbeit von Freiherrn von der Tann ist um dessentwillen noch besonders wertvoll, weil er seither dauernd mit Ricken in engster Beziehung gestanden und viele Bilder unter dessen persönlicher Aufsicht und Leitung zu Papier gebracht hatte. Die ganze Arbeit ist also von vornherein auf eine breitere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 2_1923

Autor(en)/Author(s): Zeuner Heinrich

Artikel/Article: Der Standort-Katalog der D. G. f. Pilzkunde 25-27